Zeitschrift: Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung

Herausgeber: Schweizerische Stiftung Für das Alter

Band: 42 (1964)

Heft: 3

Buchbesprechung: Bücherecke = Livres

Autor: J.R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Processes of Aging, edited by Richard H. Williams, Clark Tibbitts, and Wilma Donahue, Atherton Press, 70 Fifth Avenue, New York 11, N. Y.

Die zwei Bände, herausgegeben von drei Autoren, die in der Altersforschung der USA an erster Stelle stehen mit einem Stab von bestqualifizierten Mitarbeitern aus zwölf Ländern enthalten wohl die beste Uebersicht über den heutigen Stand unserer Erkenntnisse über die sozialen und psychologischen Aspekte des Alters. Es handelt sich um eine einzigartige Publikation, die jedem Leser, sei er Arzt, Sozialarbeiter, Psychologe oder Fürsorger, eine Fülle von Einsichten vermittelt. Das Werk ist nun in den USA erschienen und kann von oben genanntem Verlag gegen Einsendung von 20 Dollars bezogen werden.

Die medizinischen Hilfsberufe. Herausgegeben von der Veska (Verband schweizerischer Krankenanstalten. Sekretariat: Aarau, Rain 32).

Dieses Büchlein, bestimmt für die Expo, gibt klare und erschöpfende Auskunft über das Tätigkeitsgebiet, die Arbeitsbedingungen, die Ausbildung und die Auskunftsmöglichkeiten aller medizinischen Hilfsberufe: die Spitalgehilfin, die Pflegerin für Betagte und Chronischkranke, die Apothekenhelferin, die Spitalfürsorgerin, die technische Röntgenassistentin, die Arztgehilfin, die Diätassistentin, die Beschäftigungstherapeutin, die Hörmittelzentralen-Leiterin, die Krankenschwester in allgemeiner Krankenpflege, die Wochen-, Säuglings- und Kinderschwester, die Psychiatrieschwester, die medizinische Laborantin, die Augenarzthelferin und Orthoptistin, die Physiotherapeutin, die Hebamme, die hauswirtschaftlichen Spitalberufe. Dieses treffliche Büchlein sollte in jeder Direktion oder Leitung von Krankenhäusern und Heimen aufgelegt werden. Speziell gehört es in die Hände aller Berufsberater. Es erspart vieles Herumfragen. Die Red.

Primaria Dr. med. Franziska Stengel: Ab Juli — Von der goldenen Hälfte des Lebens. 482 Seiten, 8 ganzseitige Farbtafeln, 100 Zeichnungen von Karl Seelos, Ganzleinen in Buch- oder Ringbindung, Format 17×24 cm. Amandus-Verlag, Wien 1963.

Die Verfasserin dieses schmucken Buches wirkt als Chefärztin des grossen Wiener Altersheimes in Lainz und verfügt somit über

eine reiche Erfahrung in der Behandlung und im Umgang mit alten Menschen. In diesem Buch wendet sie sich mit ihren gesammelten Erfahrungen nicht nur als begnadete Aerztin, sondern auch als weiser und liebevoller Mensch an die betagten Leser. Sie möchte ihnen helfen, sich auf das Alter richtig vorzubereiten und dann im Alter sich körperlich und seelisch zurechtzufinden. Ihre Ratschläge sind klug und praktisch und leicht ausführbar. Sie geht ein auf die vielen Kleinigkeiten, die das Alter belasten können und zeigt, wie man sich damit abfindet. Viel Unbehagliches, das die bisher gewohnte Gesundheit beeinträchtigt, wird aus der Verschwiegenheit herausgeholt; die Verfasserin beweist, dass alles nicht zu ernst genommen und als naturgewolltes Tribut an das Aelterwerden hingenommen werden muss. Schlafstörungen, Vergesslichkeit, Schwindel und Uebelkeit — um nur einige der bekannten Alterseinbussen zu nennen — werden aufklärend besprochen. Zugleich wird auf einfache, leicht durchführbare Behandlungen hingewiesen. Eingehend werden Ernährung, Wohnungsfragen und auch seelische Eigenarten des alten Menschen behandelt. Auch die Umgebung der Betagten kommt nicht zu kurz. Das Verhältnis zur Schwiegertochter, zum Enkelkind, zum Nachbarn wird dargelegt. Es fehlt auch nicht eine kleine Lehre für Besuche. Wirklich ein Buch, das man allen Betagten und ihren Angehörigen warm empfehlen darf. Die Red.

Max Fengler: «*Heime; Studenten-, Berufstätigen- und Altersheime*».

Dieses mit Fotos und Plänen reich illustrierte Werk arbeitet die Richtlinien und Entwicklungstendenzen des Heimbaus heraus und bringt eine ausführliche Dokumentation von bestehenden Bauten und Projekten aus Deutschland, England, Holland, Schweden und der Schweiz. Grundlegende Texte zum Studentenheimbau von Architekt Professor Klaus H. Ernst, Berlin, und zum Altersheimbau von Dr. Albert Scholl, dem Direktor des Landeswohlfahrtswerkes Baden-Württemberg, Stuttgart, leiten das Buch ein. Die Zusammenfassung von Heimbauten, die den Menschen von der Jugend bis ins Alter Heimat sein sollen, rechtfertigt sich aus der grundsätzlichen Aehnlichkeit der Bauaufgaben, die trotz der Verschiebung wichtiger Akzente besteht. Neben dem reinen Unterbringungsproblem, das häufig noch unzulänglich gelöst wird, sind seelische Bedürfnisse zu berücksichtigen, wenn das Leben im

Heim auch lebenswert sein soll. Es dürfen in dieser Hinsicht keine belastenden Gegensätze auftreten zwischen dem im Leben stehenden, gut verdienenden Menschen und den Teilen der Bevölkerung, die noch nicht oder nicht mehr verdienen. Dieser Gefahr zu begegnen, ist nicht nur ein finanzielles Problem; es ist die Aufgabe von uns allen, der Gemeinden und sozialen Institutionen und ganz besonders der verantwortungsbewussten Architekten unserer Zeit.
In diesem Sinn wird das Buch, das besonders den Bauherren und Architekten von Heimen sehr empfohlen sei, wertvolle Beiträge zur künftigen Entwicklung des Heimbaus leisten. (Verlagsanstalt Alexander Koch GmbH, 7000 Stuttgart 1. 1963. Leinenband DM 89.—.)

Sociologie de la vieillesse

Dans la série «Que sais-je», éditée par les Presses universitaires de France, Paris, 108 Bd St-Germain, parut un remarquable ouvrage (no 1046) de Paul Paillat, Chargé de Recherches à l'Institut national des études démographiques, Paris, sur la «*Sociologie de la vieillesse*» que nous recommandons vivement à nos lecteurs: Il s'agit d'un livre de petit format (17,5×11,5 cm) de 126 pages, très instructif et à la fois facile à comprendre, traitant quelques problèmes fondamentaux soulevés par le vieillissement de la population en France et dans le monde entier. Partant des données démographiques dans leurs aspects passés, actuels et des perspectives futures, l'auteur insiste sur l'importance des moyens et modes d'existence des personnes âgées, de leur activité professionnelle, de leurs conditions de logement, de leurs loisirs et intégration; il démontre la grande nécessité, même compte tenu des diverses formes d'aide sociale, d'élaborer une politique de la vieillesse. Un chapitre spécial nous parle du problème des retraites et pensions, un autre des difficultés que soulève l'emploi de travailleurs âgés ou passant pour tels. Un dernier chapitre est consacré aux mesures de la protection sociale qui doit être assurée à tous ceux qui, l'âge venu, ne peuvent ou ne veulent plus exercer une activité. L'auteur termine son introduction par les mots suivants: «Puisse ce petit ouvrage contribuer à mieux faire connaître le sort que la société contemporaine, tendue vers l'amélioration de son niveau de vie, fait aux personnes âgées et les améliorations qui peuvent être apportées».

J. R.